

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 9

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

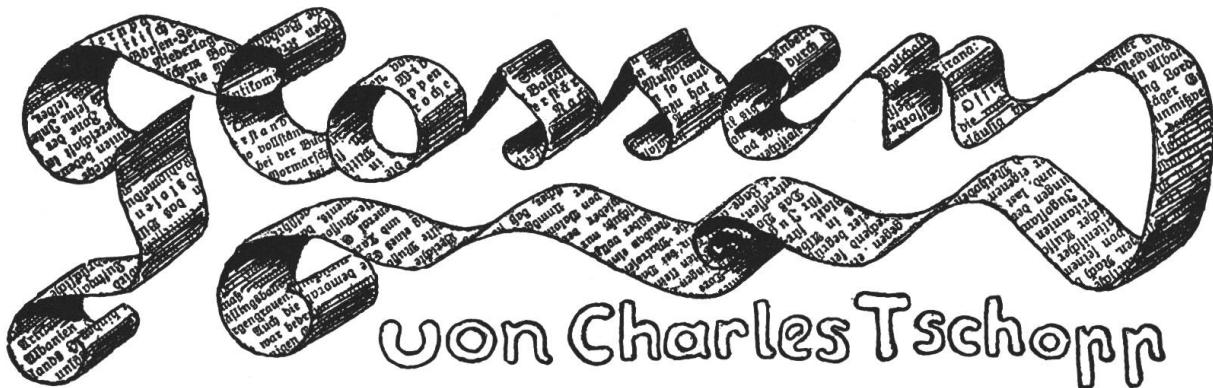
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vor 40 Jahren schnitt sich das siebenjährige Marili arg in die Finger, als es eine Scheibe vom Speck haben wollte, den eine liebe, heute schon längst verstorbene Grossmutter vom Dorfe gebracht hatte.

Jüngst stand das ehemalige Marili, die jetzige Frau Dr. — übrigens eine sehr tüchtige Hausfrau — wieder in der Küche ihrer betagten Mutter und wollte auch wieder von einer glustigen Bauernspeckseite eine Scheibe schneiden.

Da sprang mit ungeheuchelter Aufregung die bald 70jährige Mutter auf sie zu, entriss ihr das Messer, um selbst damit zu hantieren, und rief besorgt: « Nei, nei, Marie! Weisch no »

So sind die Mütter!

* * *

Es läutet. Ein Jüngling mit zuversichtlichen Augen steht vor der Türe.

« Sie wünschen? »

Er öffnet eine Ledermappe voll Druckschriften: « Es handelt sich um die Aufrichtung von Gottes Königreich auf dieser Erde »

« Interessiert mich nicht! » Und damit schliesse ich, verärgert und unfreundlich, schon die Türe. Warum wohl?

* * *

Weisst du, oder noch besser, *spürst du*, welches der vorzugsweise, z. T. sogar ausschliesslich schweizerische Ausdruck ist?:

Der Obmann, der Amtmann oder der Ammann?

Die Saaltochter oder das Servierfräulein?

Der Schulvorstand, die Schulpflegschaft oder die Schulpflege?

Der Imkerbund oder der Verein der Bienenfreunde?

Die Krankenpflegerin oder die Krankenschwester?

* * *

Als Abbé Huet 1674 in die französische Akademie aufgenommen wurde, erhob er in seiner Rede, gemäss der damaligen Mode, den König fast bis zum Himmel: « Wie sehr wir uns bemühen, er ist zu gross, als dass wir ihn je in seiner ganzen Grösse der Nachwelt schildern könnten. Wessen vermöchte sich das glückselige Jahrhundert des Augustus rühmen, das wir nicht unter unserm hehren Fürsten mit noch mehr Vorteil besässen? Unsere Grenzen sind siegreich vorgeschoben worden, Wohlstand ist überall verbreitet, die Hungersnöte sind weniger häufig geworden »

Die Hungersnöte sind weniger häufig geworden? Vielleicht vermag dieses « Lob » doch einige Vergleiche der berühmten alten Zeit mit der gelästerten neuen zu berichten.

* * *

Ich durchblättere den ersten Satz einer Schumann-Sonate, welche die Tempovorschrift trägt: « So schnell als möglich! » und entdecke mit Erstaunen, dass gegen Schluss « schneller » und gar « noch schneller » verlangt wird.

« Unmöglich! Unsinn! » rufe ich aus.

« Unsinn? Durchaus nicht! » entgegnete mein Freund. « Wer diesen wundervollen Satz spielt, wer sich von der echten Musikbegeisterung packen lässt, wird doch das Unmögliche leisten! Ja, wenn das nur alle Menschen wüssten, die sich um einen schwierigen Gedanken mühen, die einen grossen Arbeitsberg abzutragen haben, die für ihre Freiheit kämpfen, die überhaupt in irgendwelcher Art das Äusserste zu leisten meinen: Das Äusserste ist für den noch lange nicht das Äusserste, den Begeisterung und echte Überzeugung durchglühen. »

* * *

Als Lloyd George vor einer Versammlung sprach, bewarf ihn ein Gegner mit Backsteinen.

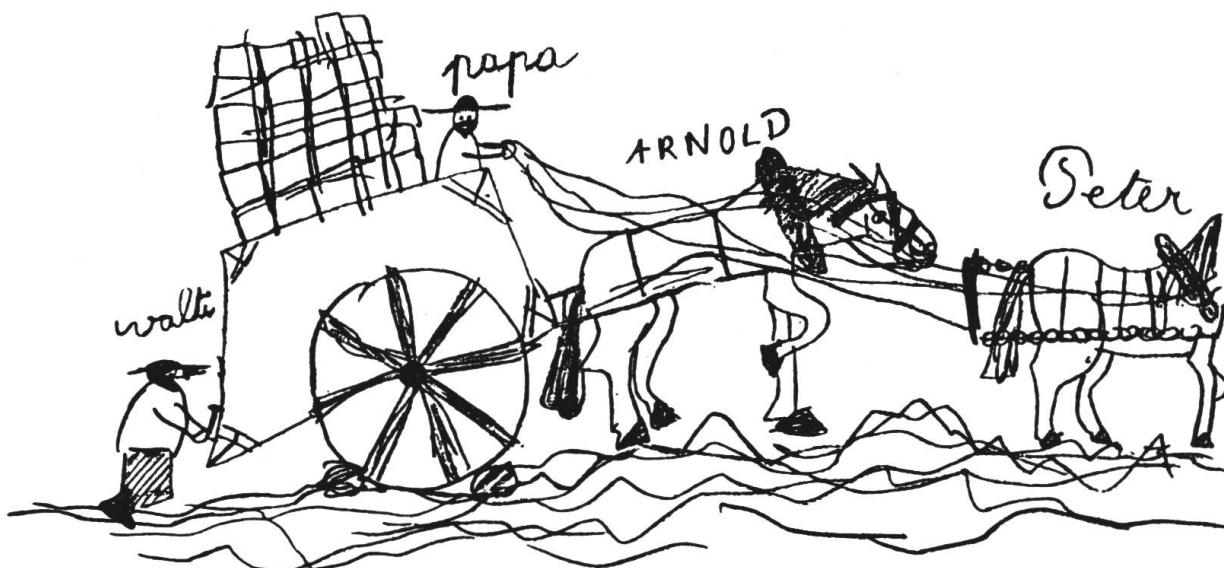
« Sind das die Argumente meiner Gegner? » rief der Geistesgegenwärtige voller Entrüstung und gewann die Lacher und — die allgemeine Überzeugung auf seine Seite.

Backsteine sind wirklich jämmerliche Argumente. Wieviel bessere sind die Kugeln, die Bomben, die Torpedos, Tanks, Giftgase

* * *

« Pah, du gehörst zu einer blossen Zwergnation! Ich gehöre einem Volk von hundert Millionen an!! »

« Ja, und davon bist du ein Hundertmillionstel! »



Arnoldli Huggler

Die Züglete (Kinderzeichnung)